

Verkaufsstelle täglich:
am 6 Uhr früh in der
alten Druckerei, Nebojsky-
Straße 20. — Die Redaktion
hatet sich Siffanstraße 24
(Speicherkammern von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Karlshof 1 (Papierhand-
lung Sol. Kruppel).
Verantwortlicher Hr. 58.
Besitz der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
(Dr. W. Kruppel & Co.).
Verleger:
Redaktor Hugo Tadel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Franz Zerbel.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Helle.
Bezugspreis:
Wöchentlich . . . 3 K 20
Bierteljährig . . . 9 K —
Für das Ausland erhöht sic
ne Beleggebühr um die
Einkaufskosten.
Verkaufsstellen:
Nr. 139.575.
Anzeigenpreis:
Eine Zeile (4 mm hoch,
7 cm lang) 30 H, ein Fort
in Vierteljahr 4 H, in Felt-
druck 6 H. Reklamenauf-
träge werden mit 2 K für
eine Harmonische, Anzeigen
welchen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang. Pola, Montag, 28. August 1916. Nr. 3606.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 27. August. (K. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:
Russischer Kriegschauplatz: Die Lage ist unver-
ändert. Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegschauplatz: Neue Anfälle
auf den Caucasi wurden unter empfindlichen Verlusten
für die Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal
hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen
die Front der Fassaner Alpen. An der küstentändischen
und an der Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.
Südöstlicher Kriegschauplatz: Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 27. August. (K. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:
Am 26. August hat Linienschiffskapitän Konjovic
mit noch zwei anderen Seeflugzeugen in Ionischen
Meere eine Gruppe feindlicher Ueberwachungsbooster
angegriffen und einen derselben mit Bomben versenkt.
Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwa-
chungsjahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten un-
verletzt zurück.
R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 27. August. (K. B. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegschauplatz: Nördlich der Somme
wiederholten die Engländer in den geistigen Morgen-
stunden und während der Nacht nach starker Artillerie-
vorbereitung ihre Angriffe. Südlich Thiepval und nord-
westlich von Pozieres sind sie abgewiesen worden, teil-
weise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner
einen Offizier und 60 Mann als Gefangene in unserer
Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich Bazentin-
le-petit und Handgranatenkämpfe am Fourcauxwalde
für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitt Maurepas—
Clergy führten die Franzosen nach heftigem Artillerie-
feuer unter Einsatz von Flammwerfern starke Kräfte
zum vergeblichen Angriff vor. Nördlich von Clergy ein-
gebrochen wurde in schellem Gegenstoß wieder
geworfen. Südlich der Somme sind Handgranatenkämpfe
westlich Bernandovillers abgeschlagen worden. Weid-
erwärts der Maas war die Artilleriekämpfe zeitweise ge-
steigert. Abends gegen das Zwischendorf Thimumont
und bei Fleury angelegte Angriffe brachen in unserm
Feuer zusammen. Westlich Craonne und im Walde von
Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Ab-
teilungen zurückgewiesen. Bei Heracourt und Bado-
villers waren eigene Patrouillen erfolgreich. Im Somme-
gebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf
bei Bapaume und westlich Hoisel, durch Abwehrfeuer
westlich Nihies und nordwestlich Niese abgeschossen.
Außerdem fielen nordöstlich Peronne und bei Ribem-
ont, südöstlich St. Quentin, gelandete Flugzeuge in
unsere Hand.
Ostlicher Kriegschauplatz: Front Hindenburg: An
der Dünarfront wurden wiederholt Versuche der Russen,
südlich Friedrichsstadt und bei Lennawaden mit Booten
über den Fluss zu setzen, vereitelt. Südöstlich Kiffelin
fielen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte
feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der
Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren
planmäßig in die eigene Stellung zurück. — Front
Erzherzog Karl: Ausgenommen von für uns erfolg-
reichen Patrouillenkämpfen nördlich des Onjeters keine
wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegschauplatz: Die auf dem östlichen Stru-
maufer vorgehenden bulgarischen Kräfte näherten sich der
Mündung des Flusses. An der Maglenafont schlugen
serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am
Bajuktas fehl.
Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. August. (K. B.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Perlische Front: Die Türken erreichten Bidjar, 77
Kilometer nordöstlich Senna, westlich Samschbulak. Nörd-
lich und südlich des Dorfes Aninsing wurden türkische
Vortruppen durch einen überlegenen Feind angegriffen,
der zurückgeschlagen wurde. Der Feind führte dann
Verstärkungen heran und griff die vorgehenden tür-
kischen Truppen an, die, überlegenen feindlichen Kräf-
ten ausgelegt, sich auf die Hauptkräfte zurückzogen,
wobei ein Teil der türkischen Truppen Verluste erlitt.
An rechten Flügel der Kaukasusfront schreitet die
türkische Offensive fort.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 26. August. (K. B.) Der Generalstab
teilt mit:
Der rechte Flügel legt den Vormarsch fort. Die
Kolonne, die südlich des Ohridasees vorgeht, griff
das Dorf Malik, 10 Kilometer nördlich von Koriza.
Im Maglenagebiet verdrängte die Serben am 25. August
einen Angriff in der Richtung auf das Dorf Vahovo,
wurden jedoch zurückgeschlagen. Der linke Flügel brach
aus dem Venar-Dag hervor und besetzte das ägäische
Küstengebiet. Alle englischen Truppen zogen sich gegen
Orjano und Zaghag zurück. Gestern in der Frühe
warfen drei russische Wasserflugzeuge einige Bomben
ab. Keine Opfer. Der Materialschaden ist sehr gering.
Unsere Wasserflugzeuge griffen zweimal mit sichtlichem
Erfolg das Geschwader russischer Schiffe an.

Berichte der feindlichen Generäle.

Italienischer Bericht vom 25. August. In den Fas-
siner Alpen erzielten trotz dichten Nebels, der die Artillerie-
tätigkeit verhinderte, eigene Abteilungen neue Fort-
schritte auf den Abhängen des Caucasi und machten
etwa 40 Gefangene. Lebhaftige Geschäftigkeit seitens
des Gegners gegen unsere Stellungen im oberen De-
gano- und Buttal. Im Gdger Abschnitt und auf dem
Karsplateau ist die Lage unverändert. Die feindliche
Artillerie warf wieder Granaten in die Stadt und gegen
die Schiffsbrücke.
Russischer Bericht vom 24. August, nachmittags.
An der Kaukasusfront entwickelte sich unser Angriff
westlich des Wankees. Nördöstlich von Nutsch besetzten
wir die Gegend des Dorfes Arinbipank (? Ahubian,
10 Kilometer?). In Richtung Masul brachten unsere
tapferen Truppen in Gegend des Dorfes Kapat (50
Kilometer östlich von Newandug) der vierten türkischen
Division eine Niederlage bei. Sie nahmen zwei abge-
schrittene Regimenter derselben gefangen, darunter eines
gänzlich, einschließlich des Kommandanten und des Sta-
bes. Wir erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre.
Die Zahl der Gefangenen und der Beute wird noch
festgestellt werden. — 24. August, abends. An der
Weißfront ist die Lage unverändert. An der Kaukasus-
front bedrängen unsere Truppen den Feind in der Ge-
gend westlich des Wankees. Sie unternahmen einen
Einfall in die Stadt Nutsch und machten dort Ge-
fangene. Nach ergänzenden Berichten nahmen wir bei
dem Kampfe in der Gegend von Nayat, wo wir Teil
der vierten türkischen Division umzingelten, das erste

türkische Regiment gefangen, nämlich den Befehlshaber,
50 Offiziere und 1600 Soldaten, und fast alle, die
vom zehnten Regiment übrig blieben, nämlich zwei Offi-
ziere des Stabes, mehrere höhere Offiziere und 600
Soldaten. Wir erbeuteten in diesem Kampfe auch drei
Maschinengewehre.

Dritter englischer Bericht vom 24. August. Südlich
von Thiepval machten wir am Nachmittag einen weite-
ren Fortschritt in der Ausdehnung von 300 Yards
und nahmen einen feindlichen Graben von 400 Yards
Länge. Es wurden viele Gefangene gemacht. Ein feind-
licher Bombenangriff gegen unsere neuen Gräben nörd-
lich von Bazantin-le-zeit wurde in der vergangenen
Nacht leicht zurückgewiesen. Am Abend fand eine er-
hebliche Artilleriebeschussung unserer Front durch den
Feind statt, hauptsächlich als Erwiderung auf unser
Geschützfeuer.

Serbischer Bericht vom 27. August. Auf dem rech-
ten Flügel Artilleriekampf. Im Zentrum entwickelte sich
die Offensive mit Erfolg. Die Bulgaren wurden stufen-
weise nach der Grenze zurückgedrängt. Wir machten 208
Mann der dritten Division zu Gefangenen. Alle Gegen-
angriffe des Feindes an der Grenze wurden abge-
schlagen. Aus dem linken Flügel wurden alle feindlichen
Angriffe zurückgewiesen. Die vom Hauptquartier au-
befohlenen Stellungen sind von den entsprechenden Trup-
pen bezogen worden und werden gehalten.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. August. (K. B.) Amtlich wird ge-
meldet: Die königlich italienische Regierung hat durch
Bermittlung der schweizerischen Regierung der kaiser-
lichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d.
an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich
betrachte.

Im Ministerrat, der am 24. d. M. in Rom ab-
gehalten wurde, ist, wie italienische Blätter erwarteten,
die Kriegserklärung an Deutschland beschloffen worden.
Der Ministerrat beschäftigte sich im konkreten Falle,
was zu geschehen habe, wenn italienische Truppen mit
deutschen zusammenstoßen sollten. Man sollte eigent-
lich meinen, daß die italienischen Staatsmänner diese
Möglichkeit in Erwägung gezogen hätten, bevor sie
sich, dem erneuten französisch-englischen Druck folgend,
zur Teilnahme an dem Balkanabenteuer der Entente
entschlössen. Denn es dürfte der italienischen Regierung
schon unbekannt geblieben sein, daß neben Bulgaren
auch deutsche Truppen in Mazedonien stehen. Wenn
sich die italienische Regierung gleichwohl entschließen
hat, das Truppengemisch, das sich unter Sarraills Fahne
vereintigt, zu verortskündigen, so mag sie es außer
anderen Gründen auch in der Erwägung getan haben,
damit eine neue Reibungsfläche zu schaffen, an der sich
der von den sogenannten italienischen Patrioten gefor-
derte Krieg gegen Deutschland entzünden könnte. Es
ist aber bezeichnend für die italienische Diplomatie, daß
sie dessen ungedacht Bedenken trug, aus dieser Lage
die natürlichen Konsequenzen zu ziehen, denn wie die
„Stampa“ zu melden weiß, zögerte die italienische Re-
gierung einzuweichen, eine Initiative politischen Charak-
ters gegen Deutschland zu ergreifen. Mit anderen Wor-
ten: Italien wünschte den Krieg mit Deutschland, wollte
aber das Odium der Kriegserklärung gerne Deutsch-
land zuschieben. Daß die deutsche Regierung nicht ge-
neigt war, im gegebenen Falle der italienischen Re-
gierung diesen Gefallen zu tun, haben wir erfahren. Es
war eigentlich nicht einzusehen, warum die deutsche
Regierung ihrerseits dazu beitragen sollte, der italieni-
schen Regierung die Verantwortung für militärische
Schritte, die sie unternimmt, zu erleichtern. Nun hat
die italienische Regierung sich selbst zur in diesem Falle

„platonischen“ Kriegserklärung aufgerafft, die keine wertere als eine rein formelle Bedeutung besitzen kann.

Ein rumänischer Kronrat.

Bukarest, 27. August. (K.-V.) Offiziös wird mitgeteilt: Am 27. August findet im Palais Cotroceni ein Kronrat statt. Daran nehmen die Mitglieder der Regierung teil, die früheren Ministerpräsidenten Carp, Majorescu und Rostetti, die Parteichefs Marghiloman, Filipescu und Take Ionescu, die früheren und jetzigen Präsidenten des Vertretungskörpers Bheredyke, Cantakuzene, Paschani, Dlanesco und Robesco an Stelle Miffires, der sich im Auslande befindet.

Bukarest, 27. August. (K.-V.) Der Kronrat wurde auf heute um drei Uhr nachmittags verschoben.

Verschiedenes.

Köln, 27. August. (K.-V.) Zum Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ sagte der Präsident der Oceanreedergesellschaft Vohmann, daß die „Brennen“ auf hoher See schwimme und sich auf der Fahrt nach Baltimore, wieder mit Sargstoffen beladen, befinden.

Krakau, 26. August. (K.-V.) Kaiser Wilhelm ist abends hier, auf der Durchreise von Wlitzka, wo er die Salzbergwerke besichtigte, eingetroffen.

Kopenhagen, 26. August. Der als Auschuß zusammengesetzte Landsting hat mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen abgelehnt. Sieben Mitglieder des Landstings stimmten für den Verkauf, drei enthielten sich der Abstimmung, dreizehn waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält der Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Vom Tage.

Kaiserjubelungsfest im Lager Sladonja. Das Volksfest in der Stanzia Sladonja, das zweimal wegen ungenügender Witterung verschoben werden mußte, wurde gestern abgehalten. Dafür war gestern das Wetter den Veranstaltungern hold gesinnt und die Bevölkerung entschädigte sie durch einen um so zahlreicheren Besuch. Für den Transport der Gäste von der Endstation der Straßenbahn bis zum Festplatz sorgten Automobile und die Feldbahn und schon diese lustige Ueberfahrt verfestete das Publikum in die beste Stimmung. Am Festplatz selbst herrschte das regste Leben. Für Unterhaltung und Zeitvertreib aller Art war Vorkehrung getroffen worden und so brauchte sich niemand zu langweilen. Das Fest im Freien gehörte sicherlich zu den schönsten Veranstaltungen der Sommerzeit und das es so trefflich gelungen ist, bildet die schönste Entlohnung für die unermüdeten Veranstalter.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 240.

Garnisoninspektion: Rittmeister Vabl.

Vergeltliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Einenschiffsarzt a. D. Dr. Schada; im Marinehospital

Landsturmarzt Dr. Tomich.

Bekanntmachung. Dem k. u. k. Korvettenkapitän Friedrich Buchmayer wird für seine vorzügliche mehr als zweijährige Dienstleistung als Gesamtdetailoffizier die belobende Anerkennung des Flottenkommandos ausgesprochen.

Verwandlung italienischer Handelschiffe in Kriegsschiffe. Laut Dekret der italienischen Regierung vom 27. Juli 1918 wurden die requirierten Dampfer „Safari“ der Societa marittima italiana und „Santa Lucia“ der Societa napoletana di navigazione in italienische Kriegsschiffe umgewandelt. Der Dampfer „Santa Lucia“ ist das unter P. R. M. S. Nr. 3005 vom 12. August 1915 (D. N. L. V. Nr. 228, Art. 3) außer Dienst gestellte italienische Seehospitalsschiff.

Wertangaben bei Postpaketen. In einem kürzlich ergangenen Erlaß des Kriegsministeriums wird darauf hingewiesen, daß bei Postpaketen, die von militärischen Stellen an Militär- oder Zivilpersonen bei der Post aufgegeben werden, stets der tatsächliche Wert des Inhaltes auf der Sendung, sowie auf der Begleitadresse angegeben ist. In diesem Falle ist die Franko-, sowie die Wertgebühr dem Empfänger als Besteller anzuzurechnen. Bei Dienstpaketen, die einen höheren Wert haben, ist es ebenfalls geboten, den tatsächlichen Wert des Inhaltes anzugeben. Dienstpakete mit Inhalt von nur geringem Wert — bis zu 15 Kronen — sind auch fernerhin ohne Wertangabe beim Postamt aufzuschießen.

Sprachkurse für inwalide Offiziere und Unteroffiziere in Budapest. In der kgl. ungarischen Orientalischen Handelsakademie in Budapest beginnt am 15. September 1918 die Sprachkurse für inwalide Offiziere und Unteroffiziere für die türkische, bulgarische, polnische

und serbische Sprache. Die Kurse dauern voraussichtlich bis Endeänner 1917.

Wirtschaftliches.

Neue Steuern. Mehrere Wiener Blätter kündigen, wie uns das Korrespondenzbureau dröhlet, an, daß der Finanzminister demnächst mit Maßnahmen zur Erschließung neuer Einnahmen zwecks Deckung des Zinsendienstes für die Kriegsanleihe, sowie von anderen kreditpolitischen Abschlüssen, welche die Deckung von rund 750 Millionen erfordern, hervortreten wird. Die Finanzverwaltung beabsichtigt Steuernmaßnahmen, und zwar die Erhöhung sowohl der direkten als auch der indirekten Steuern. Letztere sollen auf dem Wege von Aufschlägen erfolgen. Außerdem dürfte die Erhöhung der Postgebühren, sowie der Eisenbahntarife durchge führt werden. Das „Fremdenblatt“ erklärt hiezu, die Bevölkerung, welche von der Notwendigkeit der Sicherung des Zinsendienstes für die Kriegsanleihe durchdrungen sei, werde lieber die in Aussicht genommenen Steuern mit jenem patriotischen Pflichtgefühl tragen, das sie während des ganzen Krieges betätigte und das erst kürzlich aus dem Munde des Monarchen eine so herzzerberührende Anerkennung gefunden habe.

Viehzählung im Deutschen Reich. Am 15. April d. J. fand auf dem ganzen Gebiete Deutschlands eine Zählung der Haustiere statt, um die durch den Krieg bewirkte Verringerung des Viehbestandes festzustellen. Das Ergebnis der Viehzählung wird jetzt publiziert. Nach den veröffentlichten Daten ist der Bestand der Schweine gegen April 1915 um 20, gegen Dezember 1914 aber um 23 Prozent zurückgegangen. Die Gesamtzahl der gezähnten Schweine belief sich auf 13.303.500. Im größten Teil der Abgang bei den Jungschweinen, hingegen hat sich die Zahl der zum Masten bestimmten Ferkeln unter acht Wochen um 31 Prozent gehoben, was ein verheißendes Symptom ist. Der Rindviehbestand war weniger ernst bedroht; er betrug laut der Zählung 19.873.189 Stück, um eine Million Stück weniger als im Oktober 1915 und um zwei Millionen weniger als im Dezember 1914. Der Rückgang beträgt 2,1 Prozent. Auch beim Rindvieh war die Verringerung des Jungviehbestandes am größten, hingegen hat sich die Zahl der Kälber für Schlachtzwecke um 41 Prozent vermehrt. Die Zahl der Milchkühe hat sich gegenüber dem Monat Dezember 1914 um 800.000 Stück verringert. Eine ähnliche Viehzählung wurde auch in Oesterreich durchgeführt, das Ergebnis wurde aber nicht veröffentlicht.

Linienschiffsleutnant Banfield

Die „Trießter Zeitung“ veröffentlicht nachstehende interessante Episoden aus dem Leben des „Helden von Triest“:

Gottfried Banfield ist ein gebürtiger Polesaner. Sein Vater, Linienschiffskapitän Banfield, hatte in der Nähe von Pola, bei Veruda, ein Landgut, welches er nach seinem Scheiden aus dem aktiven Dienste selbst bewirtschaftete. Hier wuchs Gottfried, zusammen mit seinen beiden Brüdern, in größter Ungebundenheit auf. Täglich weidete sich sein Blick über die zu Füßen des Landgutes liegende unermeßliche offene See in all ihrer Herrlichkeit; im wunderbaren blauen wolkenlos heiteren Sommerluge, im Schaum und Glitz der sprühenden Sagen bei Vorkatium und im drohend beklemmenden Wägen der bleigrauen Wasserberge unter Regen verhangenen, zur Schwermut stimmenden Wolkenhimmel bei schwerem Seirocco. Tagelang lag er, sich und seinem Gemüte überlassen an den steil in die unergründlichen Tiefen tauchenden Felsenstrahlen der Steilküste von Veruda und träumte hinaus über die azurblauen Fluten in das Unbegrenzte, oder lauschte dem Singen und Raunen der im Westwinde leise murmelnden Wellen und Wellen in den Klüften, oder erbeute im Donnern und Dröhnen der haushoch an den Felswänden emporwühlenden Brandung. Hier am Strande von Veruda, hat wohl die Natur der vom Schicksal zu Großem vorbestimmten Seele, das große Sehnen zum Seemannsberufe, die Liebe zur See und das Drängen zum Großen, Gewaltigen eingehaucht. Banfields heutige Taten und Unternehmungen tragen immer den Charakter des Gewaltigen. Wie sollte es auch anders sein. Hat doch schon der sechsjährige, im freien Naturleben gefäßte Knabe einem Menschen das Leben gerettet! Kaum glaublich klingt es, und doch: der sechsjährige Gottfried merkte einst bei seinen Streifungen am Strande von Veruda einen mit den Wellen ringenden, des Schwimmens nicht vollkündigen badenden Mann. Gottfried sprang in die See und brachte den dem Ertrinken nahen Mann zum Strande!

Die jungen Banfields waren ein berühmtes Aleeblatt, der Schrecken aller Jungen in Pola und dessen Umgebung. Die Jugendstreiche, die ihnen oft recht empfindliche Strafen des überaus strengen Vaters eintrugen, erreichten eine erkleckliche Zahl. Nur strengste Zucht konnte da helfen. So wanderte Gottfried im Jahre 1901 in die Militärmarineakademie nach St. Pölten und kam von hier im Jahre 1905 in die Marine-

akademie nach Fiume. Als Seekadet und als als Jögling der Militärakademie widmete Banfield ganzen Erholungsstunden dem Sport, Tennis und Ballspiel und der Jagd. Bald war er, besonders Tennispieler der Träger einer Anzahl erster Preise. Jahre 1912 meldete sich Banfield zum Flugdienst und absolvierte den Fliegerkurs in Wiener-Neustadt und kam und legte die Piloten und Feldpilotenprüfung ab. Zu weiterer Vervollkommnung seiner Kenntnisse und Erfahrungen weilt er dann längere Zeit in und im übrigen Auslande, zum Studium auf amerikanischen Flugplätzen. Schon während der Friedenszeit setzte sich Banfield als Flieger durch Schneidigkeiten, gleiches Angehen der schwierigsten Aufgaben, Risiko und Kaltblütigkeit aus. Leider brachte ihm ein schwierigeres Luftverhältnissen unternommener Aus einen schweren Unfall. Anlässlich eines Besuches vereinigten Kronfolgers in Pola stieg Banfield bei einer Wendung wurde er durch einen heftigen Windstoß auf das Wasser gedrückt. Der Apparat schlug sich und Banfield erlitt einen doppelten komplizierten Bruch des Unteridehels. Voller Wut wurde er durch diesen Unfall an das Verfehlte. Trotz größter körperlicher Schmerzen und lichen Leidens, da anfangs die Frage offen blieb, sich nicht eine Amputation des Unteridehels als unbedingt erweisen werde, beschloß sich Banfield seinem Schmerzenslager ausschließlich und eingehend mit fachmännischen Zeitdrüsten über das Eingekommene mit den Neuerungen und Neuheiten auf diesem viele Schritt zu halten.

Banfield ist heute der erste Marineflieger der Fliegerart. Zu Kriegsbeginn wurde er in die 1. Division bei Cattaro kommandiert, wo er an der Errichtung einer Flugstation mitarbeitete. Schon auf diesem Posten leistete Banfield Großes. Er unternahm als erster bis dahin nicht geübten und kaum für möglich gehaltenen Nachtflüge. Seine Flüge über den Loozen, die Beschädigung und Zerstörung dortiger Artilleriestellungen, die vielen Aktionen gegen Antivari, gelegentlich, welcher er auch die Eisenbahn über den Sutorina, durch Vortrieber derart gerichte, daß der Feind längere zeitraubende Arbeiten zu deren Wiederbenutzbarwerden durchführen mußte, mehrere Angriffe auf die heran nahebe französische Flotte trugen seinen Namen zu Kriegsbeginn zum erstenmal in die Welt.

Im Jahre 1915 wurde Banfield nach Pola beordert. Nach Kriegsausbruch mit Italien führte er von hier aus alle die bekannten Unternehmungen gegen Ancona, Rimini und Venedig aus, die ihn schon damals zum Schrecken unserer ehemaligen „Bundesgenossen“ machten. Dann wurde er mit der Schaffung eines Flugzeugstützpunktes im Golfe von Triest betraut. Von hier aus griff er durch vier Monate, stets erfolgreich, die ganze Jangsontrant an, führte die Arbeiten zum Ausbau feindlicher Artilleriestellungen, zerstörte etliche und schoß vier Fesselballons ab. Nach einer kurzen Kommandierung nach Pola gelang es ihm am 23. Juni d. J. nach einer Anzahl, beim Erdbeben zerstörter Flieger unternommener Aufstiege, die aber nie zum Kampfe führten, da die feindlichen Flieger bei jedem Erdbeben stets durchgingen, das französische Wasserflugzeug „F. B. N. 12“ zu überraschen, zum Kampfe zu zwingen und abzuschießen. Schon am Morgen des nächsten Tages brachte er im Golfe einen zweiten feindlichen Flieger zum Absturz. Später unternahm Banfield und seine Flieger fast täglich, nach Wettergut, Nachtangriffe auf feindliche Artilleriestellungen, militärische Objekte, Eisenbahnknotenpunkte, Flugplätze, so wie feindliche Stoppungsstellen, die sich sogar bis nach Treviso und Padua erstreckten. Dann folgten die feindlichen Fliegerangriffe vom 1. 6. und 14. August, die stets den Feind, der letzte sogar, zwei von Banfield abgeschossene Flugzeuge kosteten. Zur Vergeltung dieser Angriffe folgten die bekannten Angriffe Banfields und seiner Gruppe auf Venedig, bei denen es unter anderem einem seiner Apparate unter der Führung des Fregattenleutnants Fiska und Beobachter Seekadet Freiherr von Bleckeben gelang, die Luftschiffhalle von Campalto derart voll zu treffen, daß die Halle und das darin befindliche Luftschiff durch Explosion vernichtet wurden. Bei diesen Angriffen wurde nach italienischen Blättern meldungen ein Schaden im Betrage von 12 Millionen Lire angerichtet und die Banmüllspinnerei nächst dem Bahnhofe vollständig zerstört.

Größtes hat Banfield schon geleistet. Und doch, wie bescheiden gibt sich dieser Held! Wie bescheiden wertet er seine eigenen Taten! Seiner Meinung nach sind sie nicht mehr als der Erfolg, allerdings peinlichster Pflichterfüllung. Für Neuwertigkeiten hat Banfield nichts übrig. Sein ganzes Wesen durchdringt ein tiefempfundenes, in höchster Selbstaufopferung gipfelndes Pflichtgefühl. Banfield ist daher auch der Liebling der ganzen Kriegsmarine, ob alt ob jung, vom Marinekommandanten bis zum letzten seiner Matrosen. Dabei ist er der beste Kamerad, unheimlich und hilfsbereit in allen Lebenslagen.

Auch Banfields Brüder stehen an der Südwachfront. Der älteste Bruder, Karl, hat sich auch schon

wiederholt hervorgehen. Es ist das ein junger Mann...

Und dieser eisenharte Held, der furchtbare Schrecken...

Der Luftkampf im Zukunftskrieg.

Ueber den Luftkampf im Zukunftskrieg veröffentlicht Generalleutnant J. D. von Reichenau einen Aufsatz...

Der Körper des Kindes und seine Pflege. Von C. S. Strag...

„Der Körper des Kindes und seine Pflege.“ Von C. S. Strag...

Daß unsere Kinder das kostbare Kapital des Staates sind...

Das Schicksal der Agathe Rottenau. Roman von Karl v. Perfall...

Die zwei schönsten Schwestern von Rottenau haben eine grundverschiedene Lebensauffassung...

Alfred Martinz: Ein Gebet in schwerer Kriegszeit. Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen...

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari. Bessere Ware! Billige Preise! Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Billige Lebensmittel: Ia. Stavon, Blütenhonig, Nährhefe, Geräucherte Donaukarpfen, Safforellen, Fischcarbonaden, Norw. Sardinen, K-Fleisch, Risotto, Kartoffelwalgries, Melangemarmelade, Primissima Trockenmilch, Kondensmilch, Paradiesextrakt.

ADOLF J. KRAUSZ sen. Osijek I. (Kroatien). Offerierte Hanfspagat per Kg. K 8.-- Fliegenfänger „Aeraxon“ erhältlich in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Pola.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34. Heute neues Programm! Der fesche Rudi. Lustspiel in drei Akten. Sascha-Meßter-Woche Serie 81a. Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Literarisches.

„Das ist Österreichs Siegesdrill!“ Ein Buch von Habsburgs Kriegen und Siegen. Von Oskar Hellmann...

In diesem Sommer führten sich zum 50. Male die Tage von Custozza und Lissa, zwei Ehrentage von Habsburgs Heer und Flotte...

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humanes und edles Zwecke folgende Spenden eingelaufen:
(Spenden bis inkl. 25. August.)

Für das Rote Kreuz:

Skonto für verkaufte kleine Fächer 15 K; königl. ung. Lst.-Arb.-Abt. ... für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten 209 K 76 h; 7 Eselsfuhrer 13 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 45 K 29 h; für zwei Landwehrlieder (Oberst Mandolfo) 3 K; für einen guten Platz im Marinekasino* 3 K; für Kunststünger 4 K; Gründerbeitrag des Akz. Jos. Padrian für bronzene Medaille 5 K; Sammlung des „Polzer Tagblatt“ 50 K; Mannschaft der Mil.-Bauabtl.-Filiale Pola (anlässlich des 18. August) 100 K; Familie A. Flego, Rechnungsrat, statt eines Kranzes auf das Grab des Herrn Joh. Bortolotti 10 K; 5 Prozent vom Wochenreinertrag des Kino „Novara“ 30 K; Walburga Zivolič 3 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 79 K 82 h. Hiezu der frühere Ausweis 65.385 K 27 h und Kriegsanzleihe Nom. 1000 K. Gesamtbetrag 65.949 K 14 h und Kriegsanzleihe Nom. 1000 K.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Sammlung A. Rasem im Theaterkino 9 K 40 h. Hiezu der frühere Ausweis 1292 K 10 h. Gesamtbetrag 1301 K 50 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugewandene Spenden:

(Spenden bis inkl. 25. August.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Anlässlich des 18. August erlegen: Königl. ungar. Lst.-Arb.-Abt. ... (Gratistilgung) 183 K 35 h. Offizierskorps des ... Verteidigungsbezirkes 133 K. Mannschaft des ... Verteidigungsbezirkes 78 K, Stab und Mannschaft S. M. B. „80 T“ 71 K; Sammlungen des „Polzer Tagblatt“ 343 K 56 h; Familie des Rechnungsrates A. Flego, statt eines Kranzes auf das Grab des Herrn Joh. Bortolotti 10 K; 5 Prozent vom Wochenreinertrag des Kino „Novara“ 30 K; königl. ungar. Lst.-Arb.-Abt. ... „nach gefallenen kroatischen Helden“ 180 K.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlung des „Polzer Tagblatt“ 96 K 54 h; Sammlung des „Polzer Tagblatt“ für Hinterbliebene nach gefallenen Fliegern 60 K; Anton Matersdorfer in Fiume 500 K.

Für die im Felde Erblindeten:

F. Bradamante anlässlich des Todestages seines Sohnes Hermenegild 10 K; Marinemediker Jak. Blickling (Marineakademie) 10 K; Sammlung des „Polzer Tagblatt“ 140 K; Messe der Post- und Telegraphenbeamten Pola 70 K.

Für künstliche Gliedmassen der Invaliden der Armee:

Offiziersmesse L. 33 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Sammlung des „Polzer Tagblatt“ 2 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 45 K 29 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201 bis 250 72 K 82 h.

Hiezu der frühere Ausweis 97.273 K 14 h. Gesamtbetrag 98.042 K 30 h.

Der Administration des „Polzer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz Lau! A. swis m. privatk list v. m. 25. August ... K 124

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Beitrag ... Tabakfabrikanten ... K 9942

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlung der Mannschaft S. M. S. „Novara“ am 18. August ... K 1012; S. M. S. „Ulan“ ... K 41

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Rest von der Abblätternahme der ... K 9

Summe K 33478

daraus ausgewiesen ... 3263841

Totale K 3297319

K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

77

Rechtbruch verboten.

Mary biß sich auf die Lippen. Sie beachtete den Einwurf Silbersteins nicht und fuhr fort:

„Zweitens reicht mein Einfluß nicht so weit, wie Sie glauben. Und drittens, wenn ich auch Einfluß hätte, würde ich nur dann für Sie gesprochen haben, wenn Sie nicht gerade zugegeben hätten, daß sich die Sache so verhält, wie der junge Zöllner angibt!“

„Mit auch recht!“ antwortete der Alte und griff nach dem Hut. „Also, Frau Baronin, dann kann ich nur sagen: Auf Wiedersehen — auf der Anklagebank!“

Das Wort traf Mary wie ein Peitschenhieb. Sie fuhr zusammen und starrte Silberstein, der tatsächlich Miene machte, das Zimmer zu verlassen, entsetzt an. Krampfhaft stützte sie sich auf den Tisch. Wie Nebel legte es sich vor ihre Augen.

„Bleiben Sie!“

So heiser, als ob es nicht ihre eigene Stimme wäre, fielen die Worte von ihren Lippen.

Silberstein, der schon die Hand gelassen nach der Südklinke ausgebreitet hatte, wandte sich langsam um, blickte Mary mit einem perfiden Lächeln an und fragte:

„Nu — un?“

„Was haben Sie mit den Worten gemeint? Wie wollen Sie mich auf die Anklagebank bringen?“

„Ich werde Sie nicht hinführen, Frau Baronin! Aber der Herr Richter wird sagen: Da stimmt etwas nicht, die gnädige Frau Baronin muß her zum alten Silberstein!“

Alles Blut stieg Mary zu Kopf. Der unverschämte Ton Silbersteins empörte sie im höchsten Grade. Aber was sollte sie tun?

„Drücken Sie sich deutlicher aus. Was wollen Sie mit diesen Drohungen?“ fragte Mary.

„Gott soll mich strafen, wenn ich drohe!“ beteuerte Silberstein lässig. „Ich habe Ihnen doch den Weg gezeigt, wie uns beiden noch zu helfen ist. Sie wollen ihn nicht gehen. Was soll ich da machen? Sie sind doch eine geschickte Frau. Sie werden begreifen, daß, wenn ich eingetunkt werde, ich auch sprechen werde.“

„Ich wüßte nicht, welche andere Verbindung zwischen uns besteht, als die Geschäftsverbindung, die ich mit Ihnen anknüpfen wollte, was ich jetzt allerdings bebaure,“ bemerkte Mary.

„Bebauern Sie mir,“ rief Silberstein, „danken Sie unserem Herrgott, daß er Sie mit mir zusammengebracht hat! Wenn Sie jetzt jemand aus der Patsche herausziehen kann, so bin ich es! Nur können Sie von mir nicht verlangen, daß ich mich für Sie einsperren lassen soll! Wenn Sie mir nicht helfen wollen, heiß ich Ihnen auch nicht!“

„Wollen Sie mir nicht sagen, wie Sie mir helfen wollen?“ war die nächste Frage Marys.

„Warten Sie, Frau Baronin! Ich muß Ihnen zuerst zeigen, wie die Situation für Sie aussieht. Also: Erstens sind die Perlen gestohlen, zweitens waren Sie unter falschem Namen bei mir, drittens haben Sie mir die Perlen als Pfand angeboten —“

„Die falschen!“ rief Mary.

„Ja, natürlich!“ lächelte Silberstein. „Sie haben sich gefragt, der alte Silberstein ist ein so dummes Kerl, daß er gefärbtes Glas mit 80.000 Kronen bezahlten wird! Selbstverständlich waren's die falschen!“

„Sie werden doch nicht —“ fuhr die Baronin an.

„Einen Augenblick, liebe Frau Baronin! Sehen Sie, am Tage, bevor Sie zu mir gekommen sind, war der Hans Zöllner bei mir und hat mir natürlich die echten Perlen zum Kauf angeboten. Und da waren alle Sachverständigen und auch ich, der alte Geschäftsmann, der seit vierzig Jahren mit Edelsteinen arbeitet, so dumme und haben diesen wertvollen Schmuck für unecht erklärt. Und schließlich hat ihn mir der Zöllner

um einen Preis verkauft, mit dem nicht einmal die Goldfassung bezahlt ist!“

Mary fuhr auf.

„Also, Sie haben die Perlen?“

„Ich hab' die echten!“ antwortete lächelnd Silberstein.

„Dann müssen Sie sie herausgeben!“

„Darüber ließe ich noch reden! Aber das kommt erst dann in Betracht, wenn uns die Polizei keine Schwierigkeiten mehr macht.“

„Nein, nein, Silberstein, Sie müssen die Perlen auf jeden Fall herausgeben! Sie sollten keinen Schaden dabei haben!“

„Frau Baronin, wir kommen ganz von dem Zweck unseres Gespräches ab. Also merken Sie auf: Die Polizei wird also feststellen, daß die Baronin Landsegg, deren schwarze Perlen angeblich gestohlen worden sind —“

„Was heißt „angeblich“! Seit Wochen steht doch der Polizeikommissär im Hause und arbeitet in dieser Sache.“

„Nu, also wirklich gestohlen worden sind, von wem, weiß man ja noch immer nicht!“

„Auch das weiß man schon!“

„Ja, ja, ich weiß, was Sie meinen, Sie meinen den Herrn Baron Franz Rodenstein, weil er nach Genf gefahren ist! Na, reden wir darüber nicht! Ich hab' ja schon gesagt, ich bin nicht der Polizeikommissär. Soll ich der Herr Doktor Wurmser den Kopf zerbrechen, wie er sich die Sache erklärt! Also, wo bin ich nur stehen geblieben? Ja! Die Polizei wird also sagen, die Baronin Landsegg, der die schwarzen Perlen gestohlen worden sind, fährt zum Juwelenhändler Silberstein und bietet ihm unter falschem Namen wieder schwarze Perlen, die nach der Beschreibung der gestohlenen vertauscht ähnlich sehen, zum Pfand an.“

„Das ist doch alles schon aufgeklärt!“ rief Mary.

(Fortsetzung folgt.)